

# DER EPISCHE SÄNGER UND SEIN STOFF

## Der epische Sänger und sein Stoff

Viele Anzeichen sprechen dafür, dass die Odyssee in ihrer vorliegenden Form noch vor **700 v. Chr.** entstanden ist, ungefähr zeitgleich also mit den Gedichten Hesiods:

- Der Vergleich mit der etwas älteren, als Vorbild dienenden Ilias, die ins erste Viertel des 8. Jahrhunderts zu datieren ist („Nestorbecher“ mit Inschrift, die Kenntnis der Ilias voraussetzt).
- Die Veränderungen des geographischen Horizonts, der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und geistesgeschichtlichen Gegebenheiten, die auf die Anfangsphase der sog. Großen Kolonisation hindeuten (Optimismus des Welt- und Menschenbildes als Ausdruck einer Aufbruchsstimmung).
- Die meisten Vasen aus der Zeit zwischen 725 und 600 sind mit Motiven aus dem trojanischen Sagenkreis bemalt.
- Zitate und Anspielungen bei späteren Schriftstellern (*als terminus ante quem*).

Der Sänger der Odyssee (vielleicht ein Schüler Homers, des Dichters der Ilias) steht am Ende einer jahrhundertelangen Tradition des epischen Singens. In der Odyssee sind zwei solche *αοιδοί* ausführlich geschildert: Phemios (α 154ff.) und der blinde Demodokos (9 43ff.). Diese **Berufssänger** gehören zur Gruppe der *δημοουργοί* und sind wegen ihrer göttlichen Begabung durch die Muse hoch geachtet. Sie können berühmte Gedichte ihrer Zeit auswendig zur Begleitung der Phorminx (eine Art Kithara) vortragen oder jedes beliebige Thema aus dem Stegreif heraus gestalten.

Dass so etwas tatsächlich möglich ist, bewies die Entdeckung und Erforschung solcher mündlichen Dichtung („**oral poetry**“) noch in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts im ehemaligen Jugoslawien (Serbien). Auch diese Sänger, die ihre Kunst oft vom Vater erlernt hatten und des Schreibens und Lesens unkundig waren, bedienten sich derselben handwerklichen Technik wie Homer:

- monostichischer Langvers (bei Homer Hexameter)
- Wiederholung bereits formulierter Verse (*versus iterati*)
- Verwendung von Formeln und Formelversen (z. B. Eigenname + Epitheton; Beginn einer Rede)

- typische Szenen in gleichbleibender Formulierung (z. B. Morgengrauen und Dämmerung; Aufbruch zur Reise; Mahlzeit; Rüstung und Bekleidung; Gebet)
- „schmückende Beiwörter“ (*Epitheta ornantia*)

Mit diesem Rüstzeug von Kindheit an ausgestattet, vollbringt der Sänger **improvisierend** in einem einmaligen und unwiederholbaren Schöpfungsvorgang eine gewaltige Leistung an Konzentration und kunstvoller Komposition.

Für Ilias und Odyssee müssen wir die Verwendung der Schrift zur **schriftlichen Konzeption** des Werkes annehmen; denn die komplizierte Kompositionsstruktur, in der bewusste Bezüge über Tausende von Versen hinweg hergestellt werden, übersteigt Absichten und Möglichkeiten rein mündlicher Dichtung.

Damit bahnt sich zugleich **das Ende der oral poetry** an: Man lernte die überrasgenden homerischen Gedichte auswendig und trug sie in kunstvoller Weise vor. Aus dem **originellen und kreativen** *αοιδός* wurde der **reproduzierende** *ραψωδός*.



Abbildung:

William-Adolphe Bouguereau, *Homer and his Guide* (1874), Milwaukee Art Museum, Milwaukee, Wisconsin, USA